

Witterung vom 1. Juni 2014 bis 31. Mai 2015

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **295 (2016)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Witterung vom 1. Juni 2014 bis 31. Mai 2015

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2014: Heftige Unwetter nach Hitzeperiode

Der Juni war deutlich zu warm und vor allem im Wallis und in der Nordschweiz ausgesprochen trocken. Der erste Sommermonat brachte neben einer Hitzeperiode zum Monatsbeginn in vielen Gebieten eine anhaltende Regenarmut, regional aber auch heftige Gewitter und Hagel. Nach einigen wechselhaften Tagen setzte über das Pfingstweekenende eine Hitzewelle ein. An vielen Messstandorten gab es Rekord-Temperaturen für die erste Junihälfte. Bis am Pfingstsonntag blieb es in der Schweiz gewitterfrei. Danach setzte mit abschwächendem Hochdruck zum Teil heftige Gewittertätigkeit ein. Am 10. Juni gingen im St. Galler Rheintal, im Vorder- und Rheintal sowie in der Region Einsiedeln kräftige Gewitterschauer nieder. Zwei Tage später gab es vor allem in der Inner- und Ostschweiz erneut massive Gewitterregen.

In den tieferen Lagen der ganzen Schweiz begannen im Juni die Sommerlinden zu blühen. Je nach Beobachtungsstation kann dieser Zeitpunkt als normal bis früh eingeordnet werden. Ein Vorsprung der Vegetation von rund einer Woche hat sich im Juni allgemein eingependelt. Auch alle folgenden Vegetations-

beobachtungen weisen diesen Vorsprung auf und lassen sich als normal bis früh, an gewissen Stationen auch als sehr früh klassieren.

Juli 2014: Kaum Sonne, dafür Rekordniederschläge

Der Juli 2014 brachte vor allem der westlichen Hälfte der Schweiz Rekordniederschläge, und in den Regionen Genfersee, Wallis, Berner Oberland, Alpensüdseite und Oberengadin führte das anhaltende Regenwetter zu einer Rekord-Sonnenarmut. Die Julitemperatur lag schweizweit gemittelt 0.9°C unter der Norm 1981–2010.

Statt mit heissem Badewetter startete der Juli im Mittelland mit vormittäglichen Nebel- und Hochnebelfeldern. Die Morgen-temperaturen lagen in den ersten drei Tagen bei frischen 6 bis 14°C . In Aadorf-Tänikon in der Ostschweiz wurde mit 5.5°C die tiefste Julitemperatur seit über 10 Jahren gemessen. Auch nichts von Sommer brachte die zweite Juliwoche. Häufige und oft auch kräftige Regenfälle bestimmten den Witterungsablauf. Gegen Monatsmitte wurden die normalen Julisummen in weiten Teilen der Schweiz bereits erreicht. Insbesondere westlich der Reuss wurden an zahlreichen Messstationen neue Rekordsummen für

den Monat Juli gemessen. Aber auch in der Ostschweiz gab es punktuell neue Juli-Höchstwerte.

Am 28. entwickelten sich gegen Abend nach einer vormittäglichen sonnigen Aufheizphase und unter Zufuhr feuchter Luftmassen aus Südwesten vielerorts kräftige Gewitter, besonders entlang des Alpennordhangs. Massive Überschwemmungsschäden erlitt Altstätten im St. Galler Rheintal.

August 2014: Kaum sommerlicher Eindruck

Nach dem kühlen, verregneten und sonnenarmen Juli hinterliess auch der August einen wenig sommerlichen Eindruck. Die Tagesmitteltemperaturen bewegten sich fast durchwegs im unterdurchschnittlichen Bereich. In den kühleren Perioden vom 13. bis 17. und vom 20. bis 25. August lagen sie 3 bis 6°C , in Berglagen 5 bis 7°C unter der Norm 1981–2010.

Vor allem in der ersten Augusthälfte wurde die Schweiz zeitweise alle ein bis zwei Tage von einer Störung überquert, meist eingebettet in West- und Südwestströmungen. Darin eingelagerte Gewitter brachten lokal grosse Regenmengen in kurzer Zeit. So fielen in Stabio im Südtessin in der Nacht vom 9. auf den 10. Au-

gust innerhalb von nur einer Stunde 67 mm Regen.

Die anhaltend wechselhafte Witterung ohne längere Schönwetterphasen bescherte dem sonnenverwöhnten Tessin nach der rekordtiefen Sonnenscheindauer im Juli erneut eine Rekord-Sonnenarmut. In Lugano lieferte der August 2014 den rekordtiefen Wert von nur 173 Sonnenstunden, knapp gefolgt vom August 1968 mit 176 Sonnenstunden. Am Messstandort Locarno-Monti egalisierte der August 2014 die bisherige Rekord-Sonnenarmut aus dem Jahr 1968 mit 187 Sonnenstunden.

September 2014: Frühe Blüte der Herbstzeitlosen

Der September startete im Norden und in den Alpen ausgesprochen kühl und in Gipfellaugen der Ostschweiz winterlich. Auf dem Säntis und dem Weissfluhjoch lagen am Morgen des 1. September 9 cm Neuschnee. Die Tagesmitteltemperaturen bewegten sich in den ersten zwei Tagen in Berglagen 5 bis knapp 7°C, im nördlichen Flachland verbreitet 2 bis knapp 5°C unter der Norm 1981–2010. Ursache für die tiefen Temperaturen war Höhenkaltluft, welche von der Nordsee über die Alpen in den Mittelmeerraum zog. In den Niederungen der Alpensüdseite brachte derweil ein kräftiger Nordföhn milde und sehr sonnige Verhältnisse. Sonnig war es auch in der Genferseeregion und im Wallis, allerdings bei kühlen Verhältnissen.

Im Flachland der Alpennordseite waren vor allem an Waldrändern schon vielerorts Blattverfärbungen zu beobachten, und auch Laubfall setzte ein. Von der allgemeinen Blattverfärbung spricht man in der Phänologie allerdings erst, wenn 50% der Blätter eines Baums herbstlich verfärbt sind. In tiefen und mittleren Lagen gab es im August und September eine normale bis frühe Blüte der Herbstzeitlose. In der Region Sargans waren blühende Herbstzeitlosen sehr früh in den ersten Septembertagen zu beobachten. Im Vergleich zur Norm 1981–2010 ist dies rund eineinhalb Monate zu früh.

Oktober 2014: Föhn bringt laue Oktobernächte

Im Tessin brachte der Oktober Rekordtemperaturen. Über die ganze Schweiz gemittelt war es der viertwärmste Oktober seit Messbeginn vor 150 Jahren. Der Monat war im Wallis deutlich zu trocken, im Tessin regional deutlich zu nass.

Nachdem der Föhn bereits am 7. in die Täler der Alpennordseite vorgedrungen war, verstärkt er sich in den Folgetagen weiter. Vom 8. auf den 9. brachte die milde Föhnluft an drei typischen Föhnstandorten die wärmste Oktobernacht seit Beginn der Aufzeichnung der Nachtminima im Jahr 1971: In Altdorf sank die Nachttemperatur nicht unter 21.4°C, in Vaduz nicht unter 22.4°C und in Elm nicht unter 17.9°C. In Glarus war es mit einem Nachtminimum von

20.5°C die zweitwärmste, in Bad Ragaz mit 18.3°C die drittwärmste Oktobernacht.

Am Abend des 21. Oktober führte eine kräftige Nordwestströmung eine aktive Kaltfront mit eingelagerten Gewittern über die Schweiz. Im nördlichen Flachland gab es dabei Sturmwinde mit Böenspitzen zwischen 85 und 125 km/h, in Berglagen zwischen 90 und 178 km/h. Der Sturm verursachte Stromausfälle, fällte Bäume und hinterliess defekte Fahrleitungen mit den entsprechenden Unterbrüchen im Zugsbetrieb. Der Flughafen Zürich musste den Flugbetrieb kurzzeitig einstellen. Dem Sturm folgte polare Kaltluft. Lagen die Tagesmitteltemperaturen am 21. meist noch 3 bis 6°C über der Norm 1981–2010, bewegten sie sich am 22. in den Niederungen 2 bis 5°C, in Gipfellaugen sogar 7 bis 10°C unter der Norm. Vom 26. bis 29. Oktober brachte ein kräftiges Osteuropahoch in höheren Lagen prächtiges Herbstwetter.

November 2014: Viel zu warm, im Tessin viel zu nass

Im November 2014 verzeichnete die Schweiz Temperaturen im Rekordbereich und im Tessin Jahrhundert-Niederschläge verbunden mit Hochwasser am Lago Maggiore und am Lago di Lugano. Die anhaltende Wärme liess Frühlingsblumen nochmals blühen und Walderdbeeren reifen.

Im November 2014 lag die Schweiz überwiegend im Ein-

flussbereich sehr milder Südwest- und Südströmungen. Die herangeführte Wärme liess die Monatstemperatur vor allem in den nebelfreien höheren Regionen auf ungewöhnlich hohe Werte ansteigen, zum Teil mehr als 4°C über die Norm 1981–2010.

Nach einem hochdruckbestimmten sonnigen und sehr milden Herbstwochenende vom 1. und 2. November, stellte sich vom 2. auf den 3. eine anhaltende Süd-/Südwestströmung ein. Während zwei Wochen floss fast ununterbrochen feuchtmilde Mittelmeerluft zur Schweiz, auf der Alpensüdseite verbunden mit massiven Niederschlägen. Im Tessin fielen vom 2. bis 17. November 2014 Niederschlagsmengen von ganz seltener Gröszenordnung. Am Messstandort Lugano summieren sie sich auf 538 mm. Im 20. Jahrhundert registrierte Lugano nur einmal eine grössere 16-Tages-Menge.

Als Folge der enormen Niederschlagsmengen traten der Lago Maggiore und der Lago di Lugano gegen Monatsmitte über die Ufer. Die Pegel lagen während zehn Tagen oberhalb der Hochwassergrenze. Der Lago Maggiore erreichte eine Höchstmarke von 196.41 m ü. M., was rund einen Meter unter dem absoluten Maximum von 197.57 m ü. M. vom Oktober 2000 liegt.

Dezember 2014: Frühlingshafte Temperaturen

Im Tessin und im Oberengadin brachte der Dezember regio-

nal Rekordwärme. Landesweit gemittelt gehört er zu den zehn wärmsten Dezembermonaten seit Messbeginn vor 151 Jahren. Der Monat war ausgesprochen trocken mit verbreitet nur etwas mehr als der Hälfte der normalen Niederschlagsmengen. Die Sonnenscheindauer blieb in den meisten Gebieten unterdurchschnittlich. Zum Monatsende sorgte ein kräftiger Wintereinbruch für eisige Kälte und Schnee bis in tiefe Lagen.

Überwiegend milde West- und Südwest-Strömungen bescherten der Schweiz bis am 25. Dezember meist frühlingshafte Temperaturen, am 8. bis 10. kurz unterbrochen von durchziehender Höhenkaltluft mit etwas Schneefall bis in die Niederungen auf der Alpennordseite. Ab dem zweiten Monatsdrittel lagen die Tagesmitteltemperaturen bis Weihnachten in der ganzen Schweiz oft 3 bis 8°C über der Norm 1981–1990. Im Tessin, im Engadin und im Wallis war bereits das erste Monatsdrittel extrem mild mit verbreitet 3 bis knapp 6°C über der Norm. Der Messstandort Plaffeien auf 1042 m ü. M. verzeichnete am 23. den wärmsten Dezembertag seit 25 Jahren.

Januar 2015: Rekordwarme Januartage

Nach einer frühlingshaften ersten Januarhälfte stellten sich ab Monatsmitte winterliche Bedingungen mit Schnee bis ins Flachland ein. Trotz der Rückkehr des Winters war der Januar

insgesamt über 1°C zu mild. Im Tessin und im Engadin zeigte sich der Monat ausgesprochen niederschlagsreich, und in den meisten Gebieten blieb die Sonnenscheindauer etwas unter dem Durchschnitt.

Extrem mild wurde es am 10. Januar mit Tagesmittelwerten zwischen 6 und mehr als 14°C über der Norm 1981–2010. Die Innerschweiz erlebte den mildesten Wintertag seit Messbeginn. In Luzern erreichte die Tagesmitteltemperatur ungewöhnliche 15.1°C.

Nach der ungewöhnlichen Wärme in der ersten Januarhälfte brachten Nordwest- und Nordströmungen auf der Alpen-nordseite in der zweiten Januarhälfte den Winter zurück. Demgegenüber zeigten sich die Tief-lagen der Alpensüdseite vom 23. bis am 25. Januar sehr mild. Kräftiger Nordwind und viel Sonne liessen die Tagesmitteltemperaturen 3 bis knapp 5°C über die Norm steigen. Am 27. und 28. bewegten sich die Überschüsse dann noch zwischen 0.7 und 2.5°C.

Am 16. und 17. Januar zog ein markantes Störungssystem mit kräftigen Niederschlägen über die Schweiz. Beidseits der Alpen fiel Schnee bis ins tiefe Lagen. Am Alpennordhang und in den Walliser Alpen bewegten sich die die Schneehöhen Ende Januar gemäss dem Schnee- und Lawinenforschungsinstitut SLF im Bereich der normalen Mengen, im Unterwallis sogar etwas darüber.

Februar 2015: Alpennordseite unter der Nebeldecke

Der Februar gab sich winterlich mit verbreitet unterdurchschnittlichen Temperaturen und Schneefällen bis in tiefe Lagen beidseits der Alpen. Die Niederschlagsmengen stiegen im Süden zum Teil erheblich über die Norm. Im Norden und in den Alpen fiel hingegen regional weniger als die Hälfte der normalen Mengen.

Die klassischen Nebelgebiete der Alpennordseite wurden von der Sonne nicht übermässig verwöhnt, und im östlichen Mittelland löste sich der Nebel regional oft gar nicht auf. In der über dem Flachland liegenden Kaltluft verharrten die Tagesmittelwerte vom 10. bis am 13. verbreitet 1.5 bis 3°C unter der Norm 1981–2010. Im westlichen Mittelland gab es anschliessend auch Werte über der Norm, im östlichen Mittelland blieben sie darunter.

Mit einer Strömungsumstellung auf Süd am 13./14. Februar verschwand die Alpensüdseite für vier Tage unter den Wolken und es schneite zum Teil kräftig bis in tiefe Lagen. Eine kräftige Hochdruckzone über Europa bescherte den Berglagen vom 16. bis 20., der Alpensüdseite ab dem 17. Februar erneut viel Sonne. Ein Kaltluftvorstoss aus Nordwesten hüllte vom 21. auf den 22. fast die ganze Schweiz in eine Neuschneedecke.

Nachdem im Januar die ersten Haselsträucher bereits blühten, entwickelte sich die Vegetation im Februar nur zögerlich weiter.

Die Temperaturen waren vor allem auf der Alpennordseite deutlich zu kühl für das verbreitete Aufblühen der Haselsträucher.

März 2015: Tief Niklas brachte Sturm

Die Märztemperatur lag verbreitet 0.5 bis 1.5°C über der Norm 1981–2010. Die Niederschlagsmengen blieben in der ganzen Schweiz bis kurz vor Monatsende deutlich unterdurchschnittlich. Erst mit den kräftigen Niederschlägen am Monatsende stiegen sie auf der Alpennordseite und in den Alpen vielerorts auf normale oder überdurchschnittliche Werte. Nördlich der Alpen brachte der März reichlich Sonne.

Vom 18. bis zum 20. installierte sich ein Hochdruckband von England bis nach Russland. Genau zur richtigen Zeit hinsichtlich der partiellen Sonnenfinsternis am 20. März, welche in vielen Teilen der Schweiz bei optimalem Wetter beobachtet werden konnte. Benachteiligt war die Alpensüdseite, erhielt sie doch ausgerechnet am 20. März von einem Höhentief über dem südwestlichen Frankreich eine kompakte Wolkendecke. Zeitweise bewölkt war es dadurch auch in Teilen der Westschweiz.

Ein Kaltluftvorstoss aus Norden brachte am Wochenende des 22./23. März spätwinterliche Verhältnisse. Auf der Alpennordseite sank die Schneefallgrenze auf 600 bis 900 m. In St. Gallen gab es 4 cm Neu-

schnee, in höheren Lagen bis 15 cm. Erneut Schneefall bis unter 1000 m lieferte eine Kaltfront vom 25. auf den 26. März.

Hohe Windspitzen gab es am 31. März mit 90 bis 110 km/h im Mittelland und über 160 km/h in Gipfellagen, verursacht durch das Sturmtief Niklas, welches mit seinem Kern über Dänemark und Norddeutschland zog. Auf der Alpennordseite und in den Alpen fielen innerhalb von drei Tagen regional 50 bis über 100 mm Niederschlag. Dies nachdem die Niederschlagsmengen bis am 25. landesweit deutlich unter dem Durchschnitt lagen.

April 2015: Trockenheit mit Waldbränden im Süden

Statt seiner bekannten launischen, wechselhaften Witterung bescherte uns der diesjährige April überwiegend ruhiges, sonniges und mildes Frühlingswetter. Auf der Alpensüdseite fiel bis gegen Monatsende regional kaum Niederschlag, was vorübergehend zu einer akuten Waldbrandgefahr führte.

Vom 9. bis 15. April lagen Zentraleuropa und Westeuropa sowie Teile Südeuropas unter einem kräftigem Hochdruckgebiet. Die Tagesmitteltemperaturen bewegten sich verbreitet 4 bis 6°C, in Berglagen und auf der Alpensüdseite 5 bis 9°C über der Norm 1981–2010. Die Temperatur-Höchstwerte stiegen auf 20 bis 23°C und die Sonnenscheindauer erreichte landesweit meist zwischen 90 und 100 Prozent. Der Durchzug einer schwachen

Niederschlagszone am 11. unterbrach auf der Alpennordseite das prächtige Frühlingswetter kurz. Auf der Alpensüdseite setzte sich die trockene Witterung fort und liess die Waldbrandgefahr in Graubünden und im Tessin weiter ansteigen. Am 12. April brach am Monte Ceneri ein Waldbrand aus, zu dessen Bekämpfung neben der Feuerwehr vier Löschhelikopter eingesetzt wurden. Ein erneuter Unterbruch in der sonnigen und trockenen Witterung folgte am 16. und 17. durch weitere Niederschlagsgebiete, welche aber der Alpensüdseite nur geringe Regenmengen brachten.

Mai 2015: Schneefall bis in tiefe Lagen

Der Mai war in der Schweiz verbreitet zu mild und zu nass. Zum Monatsbeginn fielen vor

allem in der westlichen Hälfte der Schweiz grosse Niederschlagsmengen, welche regional zu Hochwasser führten. Ein Temperatursturz zur Monatsmitte brachte auf der Alpennordseite Schneefall bis in tiefe Lagen.

Während einer sechstägigen Regenperiode vom Abend des 30. April bis am Morgen des 6. Mai fielen durchschnittlich über die ganze Schweiz rund 100 mm Regen. Die grossen Niederschlagsmengen führten vor allem in der Westhälfte der Schweiz zu Hochwassersituationen, so am Bielersee, an den Flüssen Orbe, Broye und Birs sowie der Aare entlang bis in den Kanton Aargau. Am oberen Genfersee hatte die Ortschaft St. Gingolf stark unter den Kies- und Schlamm-Massen der Morge zu

leiden, und in Genf mündete die Arve mit einem sehr hohen Pegel in die Rhone. Weitere kräftige Niederschläge folgten verbreitet zur Monatsmitte. Am 19. und 20. traf es vor allem die Alpensüdseite, den Kanton Graubünden sowie die Zentralschweiz.

Ein massiver Polarlufteinbruch aus Nordwesten liess die Tagesmittel-Temperatur am 15. verbreitet 3 bis 7°C unter die Norm fallen. Mit ergiebigen Niederschlägen schneite es im Bündner Oberland, am zentralen Alpennordhang, im Berner Oberland und im Oberwallis bis auf 1000 m hinunter, lokal auch deutlich tiefer

Anfang Mai blühten verbreitet die Rosskastanien, je nach Station normal bis sehr früh verglichen mit dem Mittel von 1981–2010.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2014 bis 31. Mai 2015

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m ²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 16.2	+ 15.0	+ 30	+ 33	+ 8	+ 4	131	50	268	297
Juli	+ 16.5	+ 19.1	+ 29	+ 33	+ 8	+ 10	272	148	169	235
August	+ 15.0	+ 17.1	+ 27	+ 30	+ 8	+ 9	184	152	130	140
September	+ 13.7	+ 13.3	+ 23	+ 24	+ 4	+ 4	104	112	150	93
Oktober	+ 11.8	+ 10.7	+ 24	+ 23	+ 2	+ 0	81	152	123	41
November	+ 6.4	+ 2.6	+ 18	+ 16	0	- 8	94	33	62	116
Dezember	+ 2.5	+ 2.3	+ 13	+ 14	- 12	- 6	93	54	25	58
Januar	+ 1.3	+ 2.7	+ 14	+ 14	- 7	- 6	108	41	43	93
Februar	- 1.5	+ 3.6	+ 9	+ 14	- 8	- 3	45	55	68	202
März	+ 5.2	+ 6.2	+ 15	+ 19	- 3	- 4	91	83	157	166
April	+ 8.6	+ 9.5	+ 20	+ 19	- 3	- 1	158	153	233	165
Mai	+ 12.6	+ 11.3	+ 26	+ 26	+ 3	+ 2	192	130	151	268
Jahrestemperatur	+ 9.02	+ 9.45					Total 1553	1163	1579	1874

